

SÜDKURIER Medienhaus -

**URL:**

<http://www.suedkurier.de/region/schwarzwald-baar-heuberg/villingen-schwenningen/Unterbezahlte-Reserve-der-Industrie;art372541,5130625,0>

## **Unterbezahlte Reserve der Industrie**

26.09.2011 00:30

## **Unterbezahlte Reserve der Industrie**

Uhrenindustriemuseum plant Schau zu „Frauen und Fabrik“



Im Uhrenindustriemuseum wird derzeit eine neue Sonderausstellung zum Thema Frauen und Industrie geplant. Am Samstag gab es eine erste Arbeitssitzung mit Führung durch die Räumlichkeiten.

Bild: Jochen Schwillio

Villingen-Schwenningen (jos) „Frauen und Fabrik“ „Einfach geschickter! Frauen und Fabrik“, so soll der Titel der nächsten Sonderausstellung im Uhrenindustriemuseum lauten, die für nächstes Jahr geplant ist. Am Samstag fand dazu ein erster Gedankenaustausch statt. Viele Ideen wurden dabei gesammelt. Dass diese Vorbereitung für die Sonderschau viel Arbeit wird, ist für Kulturwissenschaftler Frank Lang und Museums-Geschäftsführerin Ingeborg Kottmann sowie deren Team klar. Ins Boot der Ausstellungsvorbereitung zum Thema Frauen und Industrie wurde als Kooperationspartner der Verein „Frauen & Geschichte Baden-Württemberg“ geholt, der jetzt in Schwenningen seine Tagung und Mitgliederversammlung abhielt.

Im Laufe des Tages wurden von den Vereinsmitgliedern, aber auch von der interessierten Öffentlichkeit, erste Gedanken gesammelt, welche Themen und Schwerpunkten die geplante Sonderausstellung beinhalten könnte. Da ging es unter anderem um das Verhältnis von Fabrik- und Heimarbeit. Ein weiterer Ansatzpunkt für die Ausgestaltung der Sonderschau ist die Stellung der verheirateten Frau. Diese sollte nicht zu Hause bleiben, sondern ebenso wie der Mann zur Arbeit gehen. Hiermit wollte man besonders in der Uhrenindustrie dem Arbeitskräftemangel entgegenwirken. Ebenso beeinflusste die Entwicklung der Geschlechterverhältnisse in der Familie die der Frauenarbeit in der Fabrik. Hierzu zählen beispielsweise die so genannten Elf-Uhr-Frauen, die eine Stunde vor der Mittagszeit nach Hause zum Kochen eilten, damit ihre Männer etwas zum Essen auf den Tisch bekamen. Über Jahrzehnte prägten diese „Olfewiiber“ das Bild der Schwenninger Industrie.

„Voraussetzung, dass Mädchen und Frauen in der Fabrik eingestellt wurden, waren Pünktlichkeit und Disziplin“, sagte Frank Lang. Frauen waren einfach geschickter bei der Uhrenmontage. Da sie geringer entlohnt wurden als männliche Arbeitskräfte, profitierten die Unternehmer quasi doppelt. Frauen waren die Ersatzreserve für die Industrie und verdienten nachweislich nur 60 Prozent des Lohnes der Männer, so Annemarie Conradt-Mach in ihrem Vortrag „Frauen und Arbeiterinnen“.

Copyright © 2009 SÜDKURIER Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung durch unberechtigte Dritte nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER Medienhaus.